

# INNENstadtLEBEN!

STADTTEILZEITUNG | WESTLICHE INNENSTADT FÜRTH 18. Februar 2009 1 | 09

## Neues Jahr, neues (Sanierungs-)Glück

*Das Förderprogramm „Soziale Stadt – Stadt- und Ortsteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ feiert im Jahr 2010 seinen 10. Geburtstag in Fürth.*

Es hat sich bisher schon viel getan – zahlreiche Projekte im sozialen wie im baulichen Bereich konnten auf den Weg gebracht werden – doch bleibt auch noch viel zu tun. Aus diesem Grund haben wir für Sie die bestehenden Fördermöglichkeiten im Rahmen des Sanierungsergänzungsprogramms zusammengefasst und in ein handliches Postkartenformat gepackt. Was gefördert werden kann möchten wir Ihnen heute nochmals vorstellen.

### **Fassadensanierungen:**

Stadtbildprägende Fassadensanierungen sowie der Einbau denkmalgerechter Holzsprossenfenster oder ortsbildprägender Holztore und -türen, die Anbringung denkmalgerechter Vordächer und Werbeanlagen, der Rückbau nicht denkmalgerechter Ein- und Anbauten, die Anbringung von bautypgerechten Fensterläden, die Begrünung von Fassaden, die Sanierung von öffentlich einsehbaren Dachaufbauten und -eindeckungen von erheblichem ortsbildprägendem Wert.

### **Anbau von Balkonen und Terrassen**

Anbau eines Balkons oder einer Terrasse je Wohneinheit.



Foto: Werner Heckersmüller

### **Hofgestaltungen**

Gärtnerische Gestaltung der nutzbaren Freiflächen sowie die Anlage von Kinderspielflächen, Maßnahmen zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität, die Anlage von Wegen mit der Verbesserung von Zugangsmöglichkeiten.

### **Hauseingangsbegrünungen**

Pflanzbeete und Rankseilsysteme für die Begrünung der Hauseingänge oder der Hoftore.

### **Ihr Quartiersteam berät Sie gerne**

telefonisch unter 0911/7876687 bzw. 741 6977 oder persönlich im Quartiersbüro in der Hirschenstraße 5 während der Sprechzeiten am Dienstag zwischen 10 und 12 Uhr und am Donnerstag zwischen 16 und 18 Uhr.

*Ihr Quartiersmanagement Innenstadt Fürth*

## Die neuen Sanierungsinfo-Postkarten ...

... liegen ab Anfang März im Quartiersbüro, bei der Bürgerinformation oder im Stadtplanungsamt aus.

Das Sanierungsvorbereitungs- und -ergänzungsprogramm finden Sie auch im Internet unter [www.sozialestadt-fuerth.de](http://www.sozialestadt-fuerth.de).

## Impressum



### **Herausgeber**

Quartiersmanagement  
Soziale Stadt  
Hirschenstraße 5  
90762 Fürth  
Tel.: 0911/7876687

[quartiersbuerosozialestadt@nefkom.net](mailto:quartiersbuerosozialestadt@nefkom.net)

### **Öffnungszeiten**

Dienstag 10 bis 12 Uhr  
Donnerstag 16 bis 18 Uhr

### **Redaktion**

**Quartiersmanagement**  
Alexandra Schwab, Eva Göttlein,  
**Freiwilligenzentrum Fürth**  
Felix Trejo, Erna Kienlein,  
Claudia Böschel

### **Auflage**

65 000 - Verteilung mit der Fürther  
StadtZEITUNG - 4 mal jährlich

### **Layout**

designdepartment fürth  
Rosenstraße 13, 90762 Fürth  
Telefon 0911/766 714-40

## Wohnen im Alter

### Ein Interview mit der Seniorenbeauftragten Elke Übelacker und dem Wohnberater Jürgen Schönborn vom Freiwilligen Zentrum Fürth

**Frau Übelacker, Sie beraten als Seniorenbeauftragte tagtäglich viele Senioren. Wo sehen Sie denn Ihre Schwerpunkte?**

**Übelacker:** Während der Sprechstunde gibt es alle möglichen Fragen rund ums älter werden: zum Beispiel Beratung zu ambulanten Hilfen, Begegnungsmöglichkeiten, Freizeit- und Kultur, Sport- und Bewegungsangebote, Ehrenamt und Engagement. Die psychosoziale Beratung nimmt einen immer größer werdenden Part ein, aber auch das Thema Wohnen ist bei fast jeder Anfrage mit dabei.

**Wie beschreiben denn die Senioren ihre Wohnvorstellungen?**

**Übelacker:** Die jüngeren Senioren wollen in der Regel ihr Leben aktiv gestalten und können es sich vorstellen, in neue alternative Wohnprojekte umzuziehen – da steigt auch die Nachfrage, Stichwort Wohn- oder Hausgemeinschaften für Senioren.

**Schönborn:** Meiner Meinung nach muss man mit 60, 65 anfangen, Veränderungen für die nächsten 20 oder 30 Lebensjahre zu planen. Schwierig wird es, wenn die Menschen schon zu alt sind. Dann sind sie oft nicht mehr bereit, Veränderungen zu akzeptieren. Die meisten Menschen möchten solange wie möglich in ihrer vertrauten Wohnumgebung bleiben. Schwierig wird es, wenn sie gehbehindert werden und durch ihre Bewegungseinschränkung langsam die sozialen Kontakte zur Nachbarschaft oder Freunden verlieren.

**Stellen Sie eine Tendenz zurück in die Innenstadt fest bzw. rein in die Innenstadt?**

**Übelacker:** Die nimmt zu, es ist noch nicht der Boom, aber gerade von Landkreisbewohnern ist der Trend rein in die Stadt bereits feststellbar. In den Vororten ist die Abhängigkeit vom eigenen Auto einfach viel größer. Wenn ältere Menschen dann aber ihren Führerschein abgeben, schränkt sich der Bewegungsradius sehr ein, es sei denn es gibt ein gutes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln.

Hinzu kommt auch noch, dass viele Senioren im Landkreis in ihrem Eigenheim – Stichwort Reihenhaushaus mit Garten – wohnen, das im Alter zunehmend eine Belastung darstellen kann.

**Können Sie für uns den Begriff „barrierefreies Wohnen“ definieren?**

**Schönborn:** Alle Wohnräume sollen hierbei uneingeschränkt zugänglich und benutzbar sein, das heißt ohne Stolperfallen, Stufen oder Schwellen mit Mindestbewegungsradien



Foto: Dieter Weber

#### Beratungsgespräch – Wohnraumanpassung

für Rollstühle und ausreichenden Türbreiten. Gerade im Altbau ist Barrierefreiheit oft ein großes Problem und sehr kostenintensiv, vor allem wenn man an den Anbau eines Aufzuges denken muss.

**Die Innenstadt wäre ja aufgrund ihrer Zentralität ideal für Senioren. Gibt es dort bereits ausreichend barrierefreien Wohnraum oder bestehen Divergenzen zwischen Angebot und Nachfrage?**

**Übelacker:** Eher nicht. Es gibt aber auch meines Wissens keine aussagekräftige Bestandsaufnahme über die Anzahl der barrierefreien Wohnungen in Fürth. Der Anteil an saniertem Wohnraum steigt ja gerade in der Innenstadt und damit auch der Anteil an erdgeschossigen zumindest bedingt barrierefreien Wohnungen, aber sie müssen halt bezahlt werden.

**Was müsste denn ein Eigentümer tun, wenn er sich entschließen würde, seine Wohnungen seniorengerecht umzubauen? Wo erhält er hierbei Unterstützung?**

**Schönborn:** Wenn eine Person nachweisen kann, dass eine bestimmte Krankheit oder Behinderung besteht und das persönliche jährliche Einkommen einen bestimmten Betrag nicht überschreitet, dann kann bei der Regierung von Mittelfranken ein Antrag auf Bezuschussung der Umbaumaßnahmen gestellt werden. Weitere Zuschüsse erhält man im individuellen Fall über Krankenkassen und Pflegeversicherungen.

Es gibt aber auch Eigentümer, die sich im Zuge von Umbaumaßnahmen dazu entschließen, beispielsweise die erdgeschossige Wohnung generell barrierefrei umzubauen, unabhängig von den bestehenden Mietern, dann greifen diese Förderungen leider nicht, die gehen immer vom individuellen Fall aus.

Die Beratungsstelle der Bayerischen Architektenkammer berät beispielsweise bezüglich

Fördermitteln, wie auch die Stadt Fürth, Städtebauförderung, und die Regierung von Mittelfranken.

**Übelacker:** Wenn aber interessierte Eigentümer sich erst einmal generell informieren möchten, können sie auch gerne ins Seniorenbüro kommen. Dort erfahren sie, auf was sie alles achten müssen.

**Wenn man die Alterspyramide anschaut, erkennt man schnell, dass seniorengerechter Wohnraum ein sehr gegenwärtiges Thema sein muss. Ist das in den Köpfen der Politiker und der Investoren schon ausreichend verankert?**

**Übelacker:** Es geht langsam los, aber verankert würde ich auf keinen Fall sagen. Der Seniorenrat ist diesbezüglich schon sehr aktiv, er führt regelmäßig Gespräche mit den politischen Fraktionen der Stadt und da ist das Thema bereits angesprochen worden. Ein erstes Ergebnis daraus ist, dass der Stadtrat einen Preis für altersgerechte Gebäudesanierung auslobt. Wenn alles gut läuft, soll dieser Preis erstmals 2010 vergeben werden. Die Kommune allein hat wenig Handlungsspielraum, es müssten mehr Fördergelder vom Bund und den Ländern zur Verfügung stehen. Oder es müsste Steuervorteile für den Mietwohnungsbau geben, dies ist in den vergangenen Jahren sehr zurück gefahren worden und rächt sich jetzt. Es wurde viel Geld in die Eigenheimförderung gesteckt, aber der Mietswohnungsbau wurde wie ein Stiefkind behandelt. Das entspricht in keinsten Weise der demographischen Entwicklung. Wenn man mehr 1- bis 3-Zimmer-Wohnungen hätte, wäre das allemal billiger als eine stationäre Versorgung. Das käme auch dem Bedürfnis der alten Leute entgegen. Auch die Wohnungsgenossenschaften stehen da noch sehr am Anfang, wobei die städtische Wohnngenossenschaft dabei eine rühmliche Ausnahme ist. Wir haben schon vor einigen Jahren mit Vertretern verschiedener Genossenschaften gesprochen, aber überhaupt keine Bereitschaft erkannt, wenigstens ein bisschen in die Richtung zu denken, weil ihre Wohnungen zum einen bisher immer vermietbar waren und weil es zum anderen im Altbaubestand viel, viel Geld kosten würde, barrierefrei umzubauen. Das Thema hat aber eine derartige Brisanz – wir können da nicht länger zuwarten, das reguliert sich auch nicht von selbst!

Interview: Alexandra Schwab

## Ambulant vor stationär – eine Wohngruppe für psychisch kranke Menschen

Angenehm überrascht betrete ich den Licht durchfluteten, einladend gestalteten Gemeinschaftsraum, mit Blick über die Dächer der Stadt auf den Wiesengrund. Hier trifft man sich, kocht, diskutiert, bespricht und malt. In dieser Wohngruppe des „Betreuten Wohnens“ der AWO wohnen 26 psychisch kranke Menschen im Einzel- oder Paarappartement getreu der Devise „ambulant vor stationär“ wie die Sozialpädagogin Gerlinde Lechner-Beierlein betont. Diese Einrichtung in Innenstadtnähe ist eine der drei ambulanten Versorgungssäulen des Netzwerks Psychiatrie der AWO Fürth. Daneben hat die AWO noch zwei Wohngemeinschaften und seit Anfang 2008 werden psychisch Kranke auch zu Hause betreut. Ob die Wohngruppe denn eine Durchgangsstation von der Klinik zum Alleine leben sei? Nein, meint Gerlinde Lechner-Beierlein, für die meisten Bewohner und Bewohnerinnen, die oft mehrere Klinikaufenthalte hinter sich haben, die oft sehr isoliert sind und die in der Regel im



Foto: Martina Kadenbach

Wohngruppe der AWO

ersten Arbeitsmarkt nicht mehr einsatzfähig sind, würde das „Betreute Wohnen“ zur Familie, die sozialen Halt und Sicherheit gibt. Regelmäßige Einzelgespräche mit einem Sozialpädagogen unterstützen bei persönlichen Problemen, in finanziellen und medizinischen Angelegenheiten. Daneben sind die Gruppenangebote immens wichtig, wenn auch nur die monatliche Bewohnerversammlung verpflichtend ist: neben dem Brezenfrüh-

stück, dem offenen Treff, der Freizeitgruppe (Billiard, Kegeln usw.), der Walking- oder Schwimmgruppe gibt es die Kochgruppe, die Martina Kadenbach ehrenamtlich leitet (Interview siehe unten). Normalerweise leitet das angestellte Fachpersonal diese Angebote. Da jedoch leider wie in anderen medizinischen Berufen auch hier der Verwaltungsaufwand bei gleich bleibendem Personal rasant gestiegen ist, erschloss man mit dem Freiwilligen Zentrum neue Ressourcen: Menschen, die neben ihrer fachlichen Eignung Spaß an der Arbeit mit Menschen haben und die vorurteilsfrei mit Elan und gesundem Menschenverstand an die Sache herangehen. Rückendeckung durch und regelmäßiger Austausch mit den Hauptamtlichen sind selbstverständlich. Man freut sich sehr über weitere Interessenten, die sich hier engagieren möchten. Vermittlung durch: Freiwilligen Zentrum Fürth, Tel. 2174782.

Christa Hagenbucher

## Das ist wie ein Hobby, dafür nehme ich mir Zeit.

**Frau Kadenbach, Sie sind Köchin und bieten seit Juli 08 ehrenamtlich einen Kochkurs für Bewohner eines therapeutischen Wohnheims an. Wie kam es dazu?**

Ich war schon früher bei der Tafel in Nürnberg aktiv. Mein Job als Köchin macht Spaß, füllt mich aber nicht aus, denn von Montag bis Freitag arbeite ich alleine. So wollte ich nach der Arbeit etwas mit anderen machen, freiwillig.

**Wie läuft so ein Kurstag ab?**

Wir treffen uns zum gemeinsamen Einkaufen, haben selten einen fertigen Speiseplan, sondern schauen, was es Frisches gibt. Ich achte auf die Mengen, dass nichts fehlt, und dann entsteht im Laden schon langsam die Idee, was wir kochen. In der Küche kommt alles auf den Tisch, wir überlegen, wie wir es zubereiten, verteilen die Aufgaben und dann geht's los. Meist wollen die Frauen schnippeln und die Männer am Herd stehen. Abschmecken sollen dann alle, denn es soll allen schmecken. Ich möchte die Sache locker begleiten und gehe nicht streng nach Plan vor. Durch das Tun, durch das emotionale Erleben lernen die Teilnehmer besser. Zum Schluss wird gemeinsam gegessen. Das ist ein ganz toller Akt, ich kann sagen, ich gehe einmal die Woche sehr gut essen.



Foto: Felix Trejo

Martina Kadenbach

**Haben Sie auch schon etwas von den Teilnehmern gelernt?**

Ich lerne immer was dabei. Ich lerne verschiedene Menschen kennen und muss mich auf sie einstellen. Es ist ganz wichtig, jeden als ganze Person anzunehmen. Und nebenbei, das ist ganz witzig, lerne ich auch von den Kochideen der Anderen.

**Wie schaffen Sie es, neben dem Beruf noch freiwillig aktiv zu sein?**

Das ist wie ein Hobby, eine Ergänzung zum Berufsleben, dafür nehme ich mir Zeit. Ich bin gerne mit Menschen zusammen. Außerdem bin ich abenteuerlustig und neugierig!

**Was kochen Sie am liebsten?**

Ich habe kein Lieblingsgericht. Ich würde gerne bei einem wildfremden Menschen den Kühlschrank aufmachen, der voll ist mit allem möglichen Durcheinander und dann mache ich ganz kreativ was daraus.

**Wen wünschen Sie sich beim Kochkurs an Ihrer Seite?**

Sarah Wiener bei einer Kochtour durch Russland - und 20 Kinder dazu.

**Was wünschen Sie sich für Ihre Aktivität?**

Dass immer wieder Menschen mitmachen. Und ich würde gerne eine riesige Tafel an der Uferpromenade veranstalten, mit Menschen aller Couleur: Intellektuelle, Obdachlose, Hartz4-Familien, psychisch Kranke, Jugendliche, Migranten, der OB, die Stadträte - und gemeinsam wird getafelt.

Felix Trejo

### Kontakt



**Freiwilligen Zentrum Fürth**

Theresienstraße 3

90762 Fürth

Telefon 0911/2174782

#### Öffnungszeiten:

Montag 8.00 bis 12.30 Uhr

Dienstag 8.00 bis 15.00 Uhr

Mittwoch 9.30 bis 12.30 Uhr

Donnerstag 9.30 bis 12.30 Uhr

16.00 bis 18.00 Uhr

Freitag 9.30 bis 12.30 Uhr

## Künstler in der Innenstadt

### Interview mit Hans-Peter Miksch, Leiter der kunst galerie Fürth

Hans-Peter Miksch ist seit sieben Jahren Leiter der städtischen kunst galerie fürth am Königsplatz und Kenner der örtlichen Kunstszene der Bildenden Künste.

**Herr Miksch, in der aktuellen Ausstellung in der kunst galerie „Franz & Friends“ sind Skulpturen des Künstlers Franz U. Janetzko zu sehen, der seit über zehn Jahren in seinem Atelier in der Theaterstraße arbeitet. Unsere Künstlerumfrage, die wir im Frühsommer 2008 durchgeführt haben, hat gezeigt, dass gerade in der Fürther Innenstadt sehr viele anspruchsvolle Künstler/innen im Bereich Bildender Kunst, aber auch im Bereich Angewandter Kunst tätig sind. Welche Entwicklungen sehen Sie in der Fürther Künstlerszene?**

Die allgemeine Entwicklung in der Kunstszene, die aber nicht Fürth-spezifisch ist, zeigt, dass es immer mehr Menschen zu geben scheint, die sich als Künstler oder Künstlerin sehen und mit der Bezeichnung ein bestimmtes Selbstbild und Selbstwertgefühl verbinden. Das ist eine Entwicklung der letzten 20 Jahre, die sich in Fürth wie auch anderswo findet.

**Welchen Einfluss haben die voranschreitenden Gebäudesanierungen auf die Künstlerszene hier in der Innenstadt?**

Ich glaube, wenn die Sanierung im selben Tempo fortschreitet, dann werden die Nischen – wie beim Atelierhaus Hirschenstraße geschehen – in den nächsten zehn Jahren verschwinden. Die Innenstadt wird schicker, es wird wieder interessanter, mit Kindern in die

Innenstadt zu ziehen, und die unsanierten Altbauten werden verschwinden.

**Kann man dieser Entwicklung entgegen wirken?**

Mir fehlt die Phantasie für einen tragfähigen Kompromiss zwischen der Immobilienentwicklung (für gehobeneren Wohnraum) und dem Interesse und dem Bedarf von nicht-etablierten, besonders auch jungen Künstlern an günstigem Wohn- und Atelierraum. Eine Lösung, um Künstler in der Innenstadt zu halten, wären ein oder gar mehrere Atelierhäuser.

**Die erste niederschwellige Aktion des Quartiermanagements ist die Einrichtung des „Schaufensterwechsels“. Wie schätzen Sie solche Angebote ein?**

Wenn ich als visueller Mensch am Schaufenster vorbeilaufe und sich etwas tut, dann ist das ein Gewinn. Allerdings habe ich Zweifel, dass Menschen stark reagieren. Niederschwellige Angebote waren in den vergangenen zwei Jahrzehnten angesagt, Ausstellungen in Praxen, Kanzleien usw.. Ich wäre neugierig, ob dadurch jemals nennenswert Arbeiten verkauft wurden. Aber Kunst wird eher nicht spontan gekauft, Kunst wird aktiv verkauft.

**Was wünschen Sie sich für die Fürther Kunstszene für die Zukunft?**

Für die kunst galerie fürth wünsche ich mir natürlich tendenziell immer mehr Besucher, was keine Klage über zu wenig Besucher ist. Für die Fürther Kunstszene wünsche ich aufrichtig, dass die Bevölkerung in der Stadt

und im Landkreis ihre Künstler mehr entdeckt und Freude an der Kunst findet, dass mit anderen Worten mehr Kaufpublikum gewonnen wird. Die Metropolregion ist der einzige Großraum in Deutschland mit derart wenig Privatgalerien. Das Publikum war und ist allem Anschein nach nicht gewillt, einen Galeristen groß werden zu lassen. Die wohlhabenden Sammler, die es hier sehr wohl gibt, kaufen anderswo. Die Konsequenz ist, dass Künstler abwandern und private Galerien scheitern.

**Herr Miksch, wir danken Ihnen für das Gespräch und freuen uns auf viele weitere sehenswerte Ausstellungen in der kunst galerie fürth.**

Interview: Eva Göttlein

#### Aktuelle Ausstellungen in der kunst galerie fürth:

bis 22.1.09:

**Franz and Friends – Peter Engel & Franz U. Janetzko & Dan Reeder**

6.3. bis 5.4.09:

**Rebecca Wilton**

Geöffnet: Di-Sa 13-18 Uhr,

So und Feiertage 11-17 Uhr,

Mo geschlossen (auch an Feiertagen)

Weitere Informationen unter

[www.kunst-galerie-fuerth.de](http://www.kunst-galerie-fuerth.de)

## Neues vom Schaufensterwechsel



Aktuell stellen im Kunstschaufenster des Quartiersbüros die Künstlerinnen **Christiane Altzweig** und **Brigitte Plum** von „Frau Kramers Welt“ ein fantastisches Pappmaché Objekt aus.

#### Kontakt:

Christiane Altzweig, Frau Kramers Welt, Theaterstr. 20, Telefon 0152/05107014, E-Mail: frau-kramer@web.de

Der nächste Schaufensterwechsel findet am **Donnerstag, 26. Februar, um 18 Uhr** statt mit einer Arbeit des Künstlers **Christian Scharvogel** aus der Wasserstraße:

#### Kontakt:

Christian Scharvogel, Telefon 7874340, [www.christian-scharvogel.de](http://www.christian-scharvogel.de)

## Mehr als gewohnt – Stadtteile machen sich stark für Gesundheitsförderung in der Innenstadt

### Neues vom Gesundheitsprojekt

Die Geschäftsstelle Gesundheit geht mit ihrer Arbeit bereits in das zweite Jahr. Wir sind zuversichtlich, dass die Geschäftsstelle ein weiteres Jahr finanziell mit Mitteln des BKK Landesverbandes (Betriebskrankenkassen) gefördert wird. Für das Vertrauen der BKK und auch des Bundesverbandes der Techniker Krankenkasse TK, der uns einen Verfügungsfonds für Mikroprojekte zur Verfügung stellt, möchten wir uns hier ganz herzlich bedanken.

*Zwei Gesundheitsprojekte für Kinder laufen aktuell sehr erfolgreich in der Innenstadt Fürth.*



Foto: Pfisterkiste

### Schwimmkurs für Kinder des Hortes Pfisterkiste

### Schwimmkurse für Kinder der Innenstadt

Wie in der letzten Ausgabe des **InnenStadtLeben** bereits angekündigt, hat sich das Sportamt der Stadt Fürth stark für Schwimmkurse engagiert. Ein deutliches Ergebnis der Zielgruppenumfrage von Anne Buttazzo war der Aspekt Schwimmen. Etwa 90 Prozent der befragten Grundschüler wollen gerne schwimmen und können es aber zum Großteil noch nicht! Thomas Koenig, der Leiter des Sportamtes, nahm das auffällige Ergebnis zum Anlass, einen ersten Schwimmkurs für Nichtschwimmer einzurichten. In enger Kooperation mit Heinz Kvasnicka von der DLRG (Deutsche Lebensrettungsgesellschaft) ist es gelungen, den Schwimmkurs günstig anzubieten. Dem Engagement und finanziellen Einsatz der DLRG, den Kurs außer der Reihe anzubieten, gebührt großer Dank. Auch das Fördermare stellt das Hallenbad zu einem Sonderpreis zur Verfügung. Der erste Schwimmkurs konnte

demnach starten und zehn Nichtschwimmer-Kinder des Hortes Pfisterkiste werden in dem 15-wöchigen Kurs schwimmen lernen. Die Kinder sind begeistert bei der Sache, lassen keine Stunde aus und werden ganz stark von ihren Eltern und den Erzieherinnen der Pfisterkiste unterstützt. Sie sind sehr stolz, dass sie einen richtigen Kurs besuchen können, denn das kennen die meisten Kinder in der Einrichtung nicht. Die wenigsten sind Mitglied in einem Sportverein oder einer festen Gruppe. Anfänglich haben sich die Kinder zum Teil gar nicht ins Wasser getraut. Jetzt sind sie richtige Wasserratten geworden und schwimmen sogar schon unter Wasser. Zum Abschluss des Kurses absolvieren alle das Schwimmbzeichen „Seepferdchen“ und haben die Regeln gelernt. Auch Verhaltensregeln für den Badbesuch werden vermittelt. Solche Kurse stärken das Selbstbewusstsein und sind deshalb auch besonders wichtig für Kinder, die wenig Unterstützung erhalten. Die Tatsache, dass jeder zweite tödliche Unfall mit Kindern beim Schwimmen passiert, unterstreicht die Notwendigkeit zum Handeln.

Weitere Schwimmkurse des Sportamtes für die Innenstadt sind geplant, wenn Geldgeber und Unterstützer gefunden werden.



Foto: Mütterzentrum

### Gemeinsames Tafeln beim Kinderkochprojekt im Cafe 13

### Kinderkochprojekt im Café 13

Kurz angekündigt hatten wir das Kinderkochprojekt schon. Jetzt läuft es richtig rund. Die Zusammenarbeit mit der Tafel funktioniert wunderbar, die Lebensmittelkiste wird immer gut gefüllt geliefert. Auch viel frisches Obst und Gemüse aus der entsprechenden Jahreszeit sind mit dabei. Die Kinder sind begeistert bei der Sache und die neue Hauswirtschafterin Stefanie Zachmann des Café 13 ist gut beschäftigt. Inzwischen wur-

de auf Bestreben der Techniker Krankenkasse (TK) eine Diätassistentin mit hinzu gezogen. Stephanie Metty berät beim Kochen und liefert gute fachliche Tipps, dass das selbst gekochte Essen dann auch wirklich gesund ist. Durch die fachliche Kompetenz der Diätassistentin hat die TK nun die Möglichkeit, das Projekt voll zu finanzieren. acht bis zehn Kinder aus der Hausaufgabenbetreuung des Mütterzentrums nehmen an dem Kochprojekt teil. Sie sind mit viel Spaß, aber auch einer großen Ernsthaftigkeit dabei und lernen viel Praktisches und Theoretisches zum Thema Essen und Kochen. Mit dazu gehören auch das Tischdecken mit Serviettenfalten und das Tischabräumen. Ein schöner Aspekt ist, dass alle Kinder gemeinsam an einem Tisch essen, wenn das Essen fertig ist. Julia Preßmann, die Leiterin des Kochprojektes für das Mehrgenerationenhaus, freut sich über den harmonischen Ablauf, das gemeinsame Essen und darüber, dass auch die Jungs mit Schürzen am Herd stehen und Spaß dabei haben.

### Weitere Projekte in Planung

Das Projekt „Gesunde Obst- und Gemüsepause an den Innenstadt Schulen“ geht in die zweite Runde. Im Februar wird Anne Buttazzo wieder an allen Innenstadt-Schulen (Rosenschule, Pfisterschule, Schule am Kirchplatz) in einer Pause Obst an die Kinder verteilen.

Im Frühjahr wird ein neues Natur-Gesundheits-Projekt starten. Kindergartenkinder sind die Zielgruppe und geleitet wird es von Silke Wessling vom Ökozentrum Fürth eG. Ebenso im Frühjahr soll eine Schulungsreihe für ErzieherInnen starten. Näheres berichten wir in der nächsten Ausgabe der **InnenStadtLeben**.

Eva Göttlein

## Kontakt

### Geschäftsstelle Gesundheit

Sprechstunde immer freitags in den Räumen des

**Quartiersbüro**, Hirschenstraße 5  
von 11 bis 13 Uhr,

**Telefon** 0911/787 6687 während der Sprechstunde, außerhalb dieser Zeit  
**Mobil** 0178/201 69 56.

## Wie Baubehörden Kultur-Genossenschaften fördern

Im Rahmen der Gemeinschaftsinitiative Soziale Stadt fördert die Oberste Baubehörde „Modellvorhaben in den Bereichen Integration, Schule/Qualifizierung, Jugend, lokale Ökonomie und Gesundheit“ (Ausschreibungstext des Bayerischen Staatsministeriums). Die Projekte im Förderprogramm „Kooperationen – Pilotprojekte für die Stadtgesellschaft“ sollen gemeinsam von der Kommune und dem jeweiligen Projektträger vorgeschlagen und durchgeführt werden. Die Förderung übernehmen Bund und Freistaat Bayern im Rahmen der Städtebauförderung. Die Auswahl erfolgt über ein wettbewerbliches Verfahren. Bewerbungsschluss für die zweite Förderrunde ist der 2. März.

In der ersten Förderperiode beteiligte sich elan mit dem Konzept zum „Aufbau eines Bildungs- und Kulturzentrums im Lindenhain in genossenschaftlicher Form“ (Antragstitel) und stieß bei der Jury auf positive Resonanz. Seit einem Jahr fließt deshalb Geld nach Fürth, damit die Idee Realität werden kann. Was wurde bisher erreicht, und wie geht es weiter mit „BiKuL“? Susanne Scharrer (Projektleiterin) und Tanja Meine (hauswirtschaftliche Betriebsleiterin) ziehen nach zwölf arbeitsintensiven Projektmonaten eine erste positive Zwischenbilanz und skizzieren die nächsten Entwicklungsschritte. Die Idee für eine Bildungs- und Kultur-



Foto: Carlos Polo Novo

**Vanessa Keller (Projektpraktikantin) mit Leckereien aus der BiKuL-Küche**

genossenschaft entstand Ende 2006. Laut Tanja Meine gab es aufgrund des runderneuten sanierten Lindenhaingebäudes häufig Vermietungsanfragen von Privatpersonen, Bands, Tanz- und Theatergruppen, die die Halle und das Bistro für ihre Feiern und Veranstaltungen nutzen wollten. Für die „elan-Produktionsschule“, die Arbeiten und Lernen für junge Menschen organisierte, wäre die dabei anfallende Arbeit ein schönes Übungsfeld gewesen. Da die ARGE aber signalisierte, dass sie zukünftig nicht mehr bereit sei, Projekte dieser Art zu fördern, sah man sich bei elan gezwungen, Alternativen zu finden, um das Gebäude adäquat bewirtschaften zu können. Auf Arbeitsmarktprogramme setzte man dabei nicht, denn man musste davon ausgehen, dass Projekte dieser Art mit ARGEN zukünftig nicht mehr zu realisieren wären. Trotzdem hat elan die Arbeitslosen konzeptionell berücksichtigt, wie Susanne Scharrer betont. „BiKuL ist ein Projekt, in dem im Gastronomie- und Veranstaltungsbereich, Instandhaltung und Reinigung viel Arbeit steckt. Es gibt viel zu tun – zum Beispiel für Köche, Servicekräfte, Veranstaltungsmanager, Buchhaltungsfachkräfte, Hausmeister. Es können Menschen mit ganz unterschiedlichen Interessen und Fähigkeiten mitarbeiten und sich durch entsprechende Schulungsangebote im Haus für die Tätigkeiten qualifizieren. Sie bieten die Infrastruktur für ein Kulturzentrum“. Hinzu kommen Kunstschaffende, die einen Ort suchen, an dem sie ihre Ideen verwirklichen und in Kooperation mit Gleichgesinnten diesen Veranstaltungsort bespielen und durch die Programmviefalt den Betrieb stabilisieren. Wie das funktionieren kann? Die beiden Projektfrauen lachen. „Da muss Fürth das Rad nicht neu erfinden“, meint Susanne Schauer, „es gibt inzwischen einige Genossenschaften im sozialen und kulturellen Bereich, die beweisen, dass man Arbeit besser im Team als alleine organisiert, wenn es sich um sehr komplexe Abläufe, die ganz un-

terschiedliche Kompetenzprofile verlangen, handelt“. Der Vorteil der Genossenschaft liegt für die beiden auf der Hand. Es ist eine Organisationsform, die anders als der Verein, traditionell darauf ausgerichtet ist, wirtschaftlich tätig zu sein und dabei vor allem „den Nutzen ihrer Mitglieder mehr (Auszug aus dem Genossenschaftsgesetz). Die Genossenschaft ist demokratisch, das heißt jedes Mitglied entscheidet mit. Bei BiKuL kann Mitglied werden, wer Genossenschaftsanteile mit Bargeld kauft oder mit Muskelkraft dazu beiträgt, dass das neue Kulturzentrum funktioniert. Aufnahme-

kriterium ist ausschließlich der Wunsch gemeinsam in der Innenstadt einen Ort zu schaffen, der das soziokulturelle Angebot erweitert und einen attraktiven Kommunikationsort auf die Beine stellt.

Mit dem TKKG – Theater Kulturkammergut – wurde ein erster Partner gewonnen, der mit Theaterproduktionen (Minna von Barnhelm steht im aktuellen Programm) und Beteiligung an der „Buchstabensuppe“ Publikum anzieht. Der Abendbetrieb, Cateringservice, die Vermietungen, Veranstaltungen sind zusätzliche Einnahmequellen. Der Kneipenbetrieb wird im kommenden Frühjahr durch regelmäßigen Biergartenbetrieb „Unter den Linden“ Auftrieb erhalten. „Alleine ist das nicht zu schaffen“, da sind sich Tanja Meine und Susanne Scharrer einig und freuen sich sichtlich. Denn das ist erklärtes Ziel von BiKuL: Arbeitsplätze durch den Aufbau eines Bildungs- und Kulturzentrums sollen in Fürth entstehen! Es werden noch Mitstreiter/innen gesucht.

Interessierte erhalten Auskunft von Susanne Scharrer unter Telefon 0911/74 32 59 37 oder per E-Mail [s.scharrer@elan-fuerth.de](mailto:s.scharrer@elan-fuerth.de)

*Hermine Hauck*

### Veranstaltungen im Februar:

Do., 12.02.09

**TKKG Katharina Tank (Rilke-Projekt), Saal**

Sa., 14.02.09

**Livekonzert – Dillberg**  
(melodisch deutscher Rock)

So., 15.02.09

**Kulinarisch-literarische Reihe Buchstabensuppe**  
(Fast Food und Short Stories)

Sa., 21.02.09

**TKKG, Katharina Tank (Rilke-Projekt), Saal**

Sa., 21.02.09

**„Nur die Harten kommen in den Garten“ – Biergarteneröffnung Lindenhain**

Do., 26.02.09

**Joachim Rudolph und Rolf Böhm**  
(Homer ist, wenn man trotzdem lacht), Saal

### Kontakt



#### Bistro Lindenhain

geöffnet Donnerstag bis Sonntag  
von 17 bis 24 Uhr

#### Bildungs- und Kulturzentrum Lindenhain

Kapellenstraße 47, 90762 Fürth  
Telefon 0911/74 32 59-36  
[www.elan-fuerth.de](http://www.elan-fuerth.de)